

Deutschland hinkt hinterher

ARBEIT Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit ist ein komplexes Thema, das aber die ganze Gesellschaft betrifft.

Der heutige Equal Pay Day ist kein „Frauenthema“, denn die Folgen der Lohnlücke tragen auch Männer, Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt: Die Männer, die ihre Kinder partnerschaftlich erziehen möchten, dies aufgrund des Einkommensunterschieds zwischen Mann und Frau aber nicht umsetzen können. Die Wirtschaft, weil die bestens ausgebildeten Frauen ihre Kompetenzen in den Unternehmen nicht optimal einsetzen können. Die nachwachsende Generation, weil männliche Bezugspersonen nur wenig präsent sind. Die Gesellschaft, weil eine starke Demokratie möglichst gleiche Rechte und Chancen von Männern und Frauen braucht.

Nun liegt Deutschland in puncto Lohngerechtigkeit immer noch unter den Schlusslichtern Europas. Nach neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes war der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von Frauen im Jahr 2016 um 21 Prozent niedriger als der von Männern. Fast drei Viertel dieser „unbereinigten“ Lücke sind auf „strukturelle Unterschiede“ zurückzuführen.

Drei Faktoren sind dabei wesentlich. Erstens: Frauen fehlen in gutbezahlten Berufen und Branchen bzw.

AUSSENANSICHT



KARIN SCHNAPPAUF

Die Autorin ist Vorsitzende BPW – Business and Professional Women Germany Club Regensburg e.V.

steigen dort wieder aus. Stichwort: „Culture eats Strategy for breakfast“. Auch fatal: Steigt in einer Branche der Frauenanteil um zehn Prozent, sinkt das Lohnniveau um ca. drei Prozent. Zweitens: Frauen fehlen auf höheren Karrierestufen – auch weil Frauen unter herkömmlichen Bedingungen wenig Interesse an Führung zeigen. Und, böse Überraschung: Bei Frauen in Führungspositionen ist die Lohnlücke im Vergleich zu männlichen Kollegen sogar noch größer. Drittens: Frauen sind häufiger in Teilzeit tätig, sie stecken bei der Erwerbsarbeit zurück, weil sie deutlich mehr unbezahlte Arbeit übernehmen. Dies „freie Entscheidung“ zu nennen, erweist sich mit Blick auf branchenbedingte Verdienstunterschiede als nicht zutreffend. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist noch immer ein Balanceakt, der erschöpfte Familien und/oder weibliche Altersarmut produziert.

Das verbleibende Viertel des Ver-

dienstunterschieds kann nicht erklärt werden – also warum Frauen bei vergleichbarer Qualifikation und Tätigkeit pro Stunde durchschnittlich sechs Prozent weniger als Männer verdienen – und wirkt angesichts der besseren Abschlüsse von Frauen bizarr. Zur Dynamik der Entwicklung ist zu sagen: Frauen holen langsam auf, wenn wir das Tempo halten, wird die Lohnlücke in Deutschland in gut 100 Jahren geschlossen sein.

Die „strukturellen Unterschiede“ zeigen, wo die Ansatzpunkte liegen – und wie komplex das Thema ist. Nun ist Komplexität nicht besonders en vogue, das Gute an ihr ist aber: Zur Schließung der Lohnlücke können wir alle beitragen, und genau das sollten wir Tag für Tag frohen Mutes, kreativ und entschlossen tun.

Eigenen Rollenstereotypen auf die Spur zu kommen, ist ein guter Anfang. Ebenfalls lohnenswert: sich ernsthaft Gedanken darüber zu machen, wie wir unbezahlte Arbeit verteilen und ob uns die Verantwortung für Menschen wirklich so viel weniger wert sein kann wie die Verantwortung für Geld oder Maschinen.

Unternehmen sind gut beraten, die Entwicklung ihrer Führungs- und Unternehmenskultur voranzutreiben – auch mit Blick auf Digitalisierung und Fachkräftesicherung.

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung der Autorin wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.